

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Zharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Vierter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 15. März 1844.

11.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Zharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sobald sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbiten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Zharand,“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen.“ In Weissen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinitz jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.  
Die Redaction

## B e k a n n t m a c h u n g

des Ministerii des Innern, die Vertilgung der Maikäfer betr.

In Folge der von dem Ministerium des Innern unterm 30. März 1840 wegen Vertilgung der Maikäfer erlassenen Bekanntmachung, und der beigefügten Belehrung über die Naturgeschichte und die Mittel zu Vertilgung der Maikäfer, sind viele Landgemeinden und Grundstücksbesitzer bemüht gewesen, durch die Tödtung der im Jahre 1840 in ungewöhnlich großer Anzahl erschienenen Maikäfer, sowie späterhin, namentlich im verwichnen Jahre durch sorgfältiges Auflesen und Tödten der Engerlinge sich einen wesentlichen Schutz gegen die Wiederkehr der Verwüstungen ihrer Garten-, Feld- und Waldgewächse durch die gedachten Käfer zu verschaffen, und es sind ihre desfalligen lobenswerthe Bemühungen zeither schon nicht ohne Erfolg geblieben.

Da nach den vorliegenden Erfahrungen in dem heurigen Frühjahr wiederum eine zahlreichere Wiederkehr der Maikäfer zu erwarten ist, so werden die Landgemeinden und Grundeigenthümer anderweit aufgefordert, innerhalb der ersten 14 Tage vom ersten Erscheinen der Maikäfer an gerechnet, allenthalben mit vereinten Kräften für deren thunlichste Vertilgung Sorge zu tragen. Dies ist am geeignetsten dadurch zu bewerkstelligen, daß die Bäume in der Morgenkühle, wenn der Käfer starr und unthätig sitzt, geschüttelt, die Käfer in Gefäßen, die etwas Wasser enthalten, aufgesammelt und entweder durch Stampfen oder durch Aufgießen von kochendem Wasser getödtet werden.

Das Ministerium des Innern darf erwarten, daß die Landgemeinden und Grundbesitzer durch besondere, in ihrem eignen Interesse liegende, und ihnen zum Lobe gereichende



Thätigkeit der vorstehenden Aufforderung entsprechen werden. Es versteht sich dasselbe insbesondere auch zu den Gutsherrschaften und Mitgliedern der landwirthschaftlichen Vereine, daß sie durch gutes Beispiel und Anregung Anderen zu Förderung der gedachten Maaßregel vorzugsweise beitragen werden.

Dresden, am 24. Januar 1844.

Ministerium des Innern.

Mostitz und Jänckendorf.

Demuth, S.

### Das Vaterhaus.

Thema: „So leb' denn wohl, du stilles Haus!  
„Wir ziehn betrübt von dir hinaus;  
„Und fänden wir das höchste Glück:  
„Wir denken doch an dich zurück!“

Die Ihr noch wohnt im Kreis der Lieben,  
Ihr, die kein ernster Augenblick  
Vom Vaterhaus hinausgetrieben,  
D preiset selig das Geschick!  
Nicht Allen ist's vergönnt zu weilen  
In dem gewohnten lieben Raum;  
Der Kindheit schöne Stunden eilen —  
Der Frühling ist erschienen kaum —  
Da kommt das Schicksal ernst gegangen  
Und zeigt uns eine andre Bahn,  
Mit schwankem Tritt und tiefem Bangen  
Besteigt der Jüngling seinen Kahn,  
Und muß er wandern, muß er schiffen  
In's fremde Leben fern hinaus,  
Da ruft er unnenbar ergriffen:  
„So leb' denn wohl, du stilles Haus!“

Du theures Haus, wo jede Stelle  
Einst einen Himmel in sich schloß,  
Wo eine ungetrübte Quelle,  
Die Quelle goldner Tage floß!  
Beliebtes Haus, wo ich geboren,  
Wo friedlich meine Wiege stand,  
Wo ich im Tanz der jungen Horen  
Nur Glück genoß, nur Lust empfand,  
Ihr Pläße meiner frohen Spiele,  
Lebt wohl, leb' wohl, du lieber Ort!  
Mich ruft nach einem andern Ziele  
Gebietend das Verhängniß fort.  
Und schmerzlich senden wir im Scheiden  
Den letzten Blick auf's theure Haus,  
Du Haus der theuren Jugendfreuden,  
„Wir zieh'n betrübt von dir hinaus.“

So heiter strahlt kein Abend wieder,  
So freundlich grünt nicht die Natur,  
So lieblich blüht der Mai nicht wieder  
Wie auf des Vaterhauses Flur.  
Doch tiefer als am Vaterheerde  
Ergreifen draußen Gram und Schmerz,  
Und keines auf der weiten Erde  
Schlägt wieder wie das Mutterherz.

Der Liebe feuriges Empfinden,  
Das uns erzog mit tausend Müh'n,  
Wir können es nicht zweimal finden,  
Es kann nicht anderswo mehr glüh'n.  
Drum sendet heiß aus weiter Ferne  
Die Sehnsucht Gruß und Wunsch zurück,  
Und glänzten dort die hellsten Sterne,  
„Und fänden wir das höchste Glück!“

Und euch ihr kindlichen Gefühle  
Verschließt kein Herz sich kalt und roh,  
Ihr weckt ja noch im Weltgewühle  
Erinnerungen süß und froh.  
D senkst du mir auf ewig nieder  
Du süß durchschwärmte Blüthenzeit?  
D kehrt du niemals — niemals wieder  
Du selige Vergangenheit?  
Du unvergeßlich theure Stätte!  
— Und wär's ein Hüttchen arm und klein —  
Und wenn ich Gold und Berge hätte,  
In süßer Nührung dächt' ich dein.  
Du heilig Haus, geliebt von Allen,  
Wir denken dein in Leid und Glück,  
Und wohnten wir in Marmorhallen:  
„Wir denken doch an dich zurück.“

### Ein Abenteuer auf der Lampersdorfer Anhöhe.

(Fortsetzung.)

In der Gaststube des Herrn Döring in Taubenheim, die mich kurz darauf aufnahm, hatte ich Muße, bei einem Glase Grog über meine fernere mir noch bevorstehende nächtliche Fußwanderung nachzudenken. Ich muß gestehen, daß es mir nicht ganz gleichgültig war, bei diesem Wetter und Wege noch mehre Stunden mutterseelenallein durch die vom Mondlicht nur schwach erhellte einsame Gegend dahinzuschweifen, nicht wissend, welches widriges Geschick mich etwa ganz unerwartet betreffen könne. Bei Herrn Döring war es ganz hübsch und gemüthlich, und eben die Behaglichkeit, welche recht wohlthuend auf oen Körper und den Geist einwirkte, stand im schroffen Gegensatz zu den Bildern, welche meine Phantasie mit verschwenderischer Freigebigkeit in Bezug auf den fer-



neren Theil meiner Reise schuf. Daß ich nicht zu den furchtsamen Hasensfüßen gehöre, die hinter jedem Strauch eine Geistererscheinung wittern und in jedem harmlosen Wegweiser einen Räuber oder Mörder erblicken, brauche ich den freundlichen Lesern dieses Blattes wohl nicht erst, die Hand aufs Herz, zu versichern, da sie mich im Begriff sehen, nach einer kurzen Rast meinen sterblichen Leib allen Schrecknissen der Nacht und allen Mühseligkeiten einer rauhen und etwas stürmischen Witterung, und noch dazu im Winter, Preis zu geben. Ich würde jedoch der Wahrheit nicht ganz treu bleiben, wenn ich behaupten wollte, daß ich, wie ich bereits bemerkt habe, von jenem unbeschreiblichen unbehaglichen Gefühl ganz frei gewesen wäre, für welches das Wort „Furcht“ nicht bezeichnend ist. Im Grübeln und Sinnen über die nächste mir bevorstehende Zukunft hatte ich in der daraus hervorgehenden sehr begreiflichen Zerstreuung mein Glas geleert, das ich, eben weil mein Geist abwesend war, mechanisch Herrn Dörring reichete, der es kurz darauf wieder mit dampfendem Grog gefüllt vor mich hin setzte. Nicht lange, und eine wohl zubereitete Abendmahlzeit duftete mir aus der blanken Schüssel lieblich entgegen, und ich besann mich nicht lange, sondern aß tapfer darauf los, um wenigstens gegen einen Feind, den der nächtliche Wanderer auf einsamen Pfaden gar sehr zu fürchten hat, den Heißhunger zu schützen. Meine Kinnbacken sorgten wacker dafür, daß bald jede Besorgniß vor dem unwillkommenen Gast aus meiner Seele schwand. Also gestärkt mit Speise und Trank erhob ich mich vom Sitze, schlug mit Seelengröße die mir freundlich angetragene Solopartie aus, bezahlte meine Beche, und von den besten Reisewünschen begleitet, setzte ich den Fuß über die Schwelle des wirthlichen Hauses ins Freie und in die Nacht hinaus, die sogleich mit den schwarzen riesigen Fittichen mich umfing. Mit dem Wege wohlvertraut richtete ich meine Schritte dem hochgelegenen Kirchhof, über den mein Weg mich führte, zu, und als ich an den weißen Grabhügeln vorüberging, verkündete die Uhr oben im Thurm die zehnte Stunde. Der Sturmwind, der rasselnd daherkam, trug die Töne rasch hinweg und führte sie in zitternden Klängen über das Dorf dahin, dessen Bewohner wohl zum größten Theil schon die Ruhe gesucht und vielleicht auch gefunden hatten. Ich huschte mit leisem Tritt über den Friedhof dahin, als fürchtete ich, die starren Schläfer in ihren stillen Klausen da unten zu stören, während mein Blick über das Chaos der Leichensteine und Kreuze dahinschweifte, welche die Dunkelheit in die mannigfachsten Gebilde umwandelte. Unten im Dorfe angekommen, wendete ich mich rechts den Berg hinauf nach den zum Rittergute gehörenden Wirthschaftsgebäuden zu, um von dort aus auf dem breiten Fahrweg meine Wanderung fortzusetzen. Nachdem ich die Höhe nicht ohne Mühe erklim-

men, blieb ich Obem schöpfend stehen und wendete mich noch einmal nach dem Dorfe zurück, das ich soeben verlassen. Da trat plötzlich die Erinnerung recht lebendig vor meine Seele und ich gedachte mit wehmüthiger Freude eurer, ihr unvergeßlichen Taubenheimer Bälle. Welcher Kontrast zwischen dem damals und dem jetzt! Ich sah mich in den lichten Räumen dahinschweben, getragen und gehoben von den Wellen harmonischer Töne, welche das wackere Musik-Corps des Herrn Stadtmusikus Zoberbier in Wilsdruff den Instrumenten entlockt. An meiner Seite hüpfte und schwenkte sich nach Herzenslust manch rosiges Kind im glänzenden Ballschmuck, und der intriguenreiche Cottillon brachte mir mit seinen Wendungen, Drehungen und Verschlingungen manch süßes Zeichen holder Frauengunst. Wie schwärmte ich da, dem Schmetterling auf der duftenden Matte gleich, von Blume zu Blume mit nimmer ermüdenden Beinen und immer frischem Aethen in der Brust, zu einem neuen Reigen in die Reihen der Tanzenden zu treten. Wie drehte ich mich dann in seliger Umschlingung im raschen Walzer, vergessend die Welt und die Menschen und Sorgen und Mißgeschick, denn die Bogen des Tanzes verschlangen des Lebens Alltäglichkeit und zauberten den Glücklichen weit hinaus über die Gegenwart in selbst geschaffene Reiche. Manche Matrone schaute mit dem Stolze des Muttergefühls der holden Tochter nach, die ich als leichtfüßiger Ballgott von ihrer Seite entführt, und ergöhte sich an der anmuthigen Grazie und dem freudathmenden Lächeln der Theuren, das weich und leis die kindlichen Lippen umschwebte. Ob ich dieses Lächeln geschaffen? Die geehrten Leser werden verzeihen, wenn die Bescheidenheit mir gebietet, abzubrechen, obschon ich es nur mit meinem eignen Erröthen in der einsamen Schreibstube zu thun haben würde, da ich von dem überaus behaglichen Versteck der Anonymität aus diese Zeilen in die Welt hinaus schicke, während ich als wohlbekanntes und wohlbestalltes Individuum täglich vor den Augen einer nicht geringen Zahl der Abonnenten dieses Blattes im hellen Glanz des Sonnenlichtes einherwandle. Doch, wie schon gesagt, ich schweige fernerweit über einen Punkt, der eben ein Punkt bleiben soll, und zwar ein dunkler. Doch jetzt zum Kontrast zurück! Statt auf dem glatten Fußboden im Ballsaal dahinzuschlürfen, watete ich mit durchnästen kalbledernen Stiefeln auf den Höhen im Schnee und in den Thälern und Niederungen resp. im Koth; statt der reizenden Maid an meiner Seite, wühlte der schwere Bambusstock mit dem Bleiknopf in halbgefrorenen Pfützen und Löchern umher; statt der Melodien von Strauß und Lanner, drang das Geheul eines mißvergnügten Kettenhundes, dem kein Stecken gerade stehen mochte, vom Dorfe Seligstadt herüber zu meinem lauschenden Ohr; statt des intriguenbegünstigenden Cottillons mit



seinen anmuthigen Wendungen und Drehungen, starrte mich der Fahrweg mit einem Labyrinth von harten Kothbuckeln und trüben Schlamm-  
pfützen an, und statt des glänzenden Kronleuch-  
ters, schaute zuweilen durch zerrissene Wolken-  
schleier ein Aehelstückchen des Mondes auf mich  
hernieder, und ein solcher Blick kam mir vor  
wie ein wirrsinniges Lächeln. Mir selbst war es  
just nicht lächerlich zu Muth, als ich mich zum  
Weitergehen anschickte, denn der Gedanke, daß die  
Nacht keines Menschen Freund ist, drang sich mir  
in diesen Augenblicken mit solcher unbesiegbarer  
und unerschütterlicher Macht auf, wie wohl kein  
anderes altes Sprüchwort vermocht haben würde.  
„Wenn du nun jetzt straucheltest und fielest und das  
Bein oder beide Beine brächest, so müßtest du elendig-  
lich umkommen in der Sturmnacht, und am näch-  
sten Morgen fände man deinen erfrorenen Leich-  
nam, an dem alle Rettungsversuche scheiterten,“  
dachte ich, als ich in die Gegend, wo nahe an  
der sogenannten Chemnitz die große Linde steht,  
gekommen war. „Würde man dich bedauern,  
der du doch nicht gerade in deinem Berufe gestor-  
ben, da du es nicht nöthig hattest, so lange in  
Meißen sitzen zu bleiben und bei Herrn Arnold  
in eitle Wortgefechte dich einzulassen über Dinge,  
die dich nichts angehen und dich gar nicht „heiß-  
machen“ sollten? — Ei was da, bist du nicht  
ein Mann, und schämst du dich nicht deiner Zaghaf-  
tigkeit und deines Kleinmuths, der fast aussieht  
wie leibhaftige Furcht!“ rief mir mein erwachtes  
Selbstgefühl zu. „Hals und Beine bricht man  
bei einiger Vorsicht doch nicht gleich so mir nichts  
dir nichts und auf deine Faust kannst du dich im  
schlimmsten Falle doch auch noch verlassen, den  
gewichtigen Bleiknopf am Bambusstock nicht zu  
vergessen, dessen zerschmetternde Wucht ja schon  
einmal an einem gewaltigen Hunde sich bewährt  
hat, indem ein einziger Streich ihn dergestalt ver-  
letzete, daß er zur Stelle des Todes verblieben.  
Also frisch drauf los! Das Glück verläßt den  
Muthigen nimmer.“ —

Und mit Todesverachtung stiefelte ich immer  
weiter in die Nacht hinein, gelangte auf den Weg,  
der von dem Dorfe Seligstadt dahersührt, wendete  
mich links, und schritt in der Richtung nach der  
Lampersdorfer Anhöhe dahin. Kurz darauf er-  
blickte ich in nicht weiter Ferne, vom Mondlicht  
schwach und unsicher beleuchtet, ein breites Laub-  
gehölz, das ich sogleich als den mir wohlbekann-  
ten Saugrund erkannte.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Für die lebenslustigen Berliner hat sich ein  
neuer Vergnügungsort aufgethan, bei dessen Er-  
öffnung sich mehr als 2000 Gäste einfanden, ob-  
gleich das Eintrittsgeld 1 Thlr. betrug. Man be-

hauptet, daß selbst Paris und London kein so ge-  
räumiges und geschmackvoll eingerichtetes Gesell-  
schaftslocal aufzuweisen hätten als das des Herrn  
Kroll im Thiergarten zu Berlin. Die Säle  
sind 360 Fuß lang und 70 Fuß tief. Die un-  
tern Räume, genannt Tunnel, sind für die Ta-  
baksraucher, die obern für die elegante und par-  
fümirte Welt. Der Feenpalast wird mit Luft ge-  
heizt und mit Gas beleuchtet. Der Besitzer hat  
40 Kellner und eine Kapelle von 60 Musikern in  
seinen Dienst genommen und scheint ein steinrei-  
cher Mann zu sein. Die großen Säle sind mit  
ausländischen blühenden Gewächsen decorirt und  
in den 14 großen Speisezimmern sind Speisen und  
Getränke aller Art und noch dazu sehr billig zu  
haben.

Durch die Hauptstraßen von Leipzig fuhr in  
diesen Tagen ein mit 6 Postpferden bespannter  
Wagen langsamen Schrittes. Im Wagen saßen  
zwei relegirte Studenten und gegen 200 folgten  
demselben unter Gesang zu Fuß. Man begleitete  
die Weggewiesenen bis zum Bahnhof.

Die in Konstanz erscheinenden „Seeblätter“  
enthalten folgende „Bekanntmachung“, deren herz-  
loser Inhalt keiner weitem Bemerkung bedarf.

„Bekanntmachung.“

„Da eine hiesige Bürgerstochter ein uneheli-  
ches Kind geboren und dasselbe in Verpflegung  
gegeben wird, so wird hiermit öffentlich bekannt  
gemacht, daß dieses Kind als morgen versteigert  
wird, zur Verpflegung.“

Markdorf, am 8. Febr. 1844.

Bürgermeisteramt  
J. Brielmayer.

Die Versteigerung wird im Hause des Bür-  
germeisters um halb 8 Uhr vorgenommen werden.  
(Eisenbahn.)

Die Stadt Dessau hat den Sperlingen  
officiell den Krieg erklärt. Auf Befehl herzog-  
lich-hochlöblicher Kammer soll, bei der großen Ver-  
mehrung der Sperlinge und um den durch selbige  
entstehenden Schaden möglichst zu vermindern,  
die Einlieferung von Sperlingsköpfen wieder statt-  
finden und es hat daher jeder Einwohner der Re-  
sidenzstadt Dessau bis Ostern d. J. fünf Sper-  
lingsköpfe und, wenn er mehr als drei Morgen  
Acker- oder Gartenland besitzt, außerdem noch  
fünf Stück, bei Vermeidung von 6 Pf. Strafe  
für jeden fehlenden Kopf, an den Rathsherrn  
seines Bezirks abzuliefern. Wer statt der Sper-  
lingsköpfe die Köpfe anderer, unschädlicher Vögel,  
namentlich von Singvögeln, abliefern, zahlt für  
jeden dergleichen Kopf 2 Gr. Strafe und hat au-  
ßerdem noch die gesetzliche, auf das Wegfangen  
unschädlicher Vögel gesetzte Strafe zu erwarten.  
Sämmtliche Dessauer Sperlinge sollen beschossen  
haben in Masse auszuwandern.

Am 20. Februar brach in einem Hause in  
Berlin Feuer aus. In demselben, wo acht  
Familien in fünf Zimmern und einem Bodenraum



vertheilt wohnten, hatte die Glut die Treppen der Art erfaßt, daß sechs der obern Bewohner, zwei Ehepaare und zwei Geschwister, kläglich dabei ums Leben kamen.

Königstein, am 21. Februar. Ein sehr beklagenswerther Vorfall hat sich gestern Nachmittag um 4 Uhr hier zugetragen, abermals durch unvorsichtigen Gebrauch von Schießgewehren veranlaßt. In der hiesigen Hofmühle tritt der dasige Mühlknappe in die Stube, in welcher sich drei Kinder aus des Nachbarns Mühle befinden; er ergreift daselbst ein Gewehr, welches der Eigenthümer erst wenige Minuten vorher hingelegt hatte, zielt auf eins der anwesenden Kinder, drückt los und schießt einem Knaben von 5 Jahren die Kugel durch den Leib, sodas derselbe in der folgenden Nacht um 2 Uhr bei völligem Bewußtsein seinen Geist aufgeben mußte. Den Schreck des Thäters, welcher selbst Vater mehrer Kinder ist, und den Jammer der Eltern, auf eine solche Weise ein hoffnungsvolles Kind zu verlieren, kann man sich denken. (Pirn. Wblt.)

Im Königreich Baiern ist auf höchsten Befehl nicht nur die Ausdehnung und Wirksamkeit des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung verboten, sondern auch durch alle Kreisregierungen verordnet worden, daß die von dem Verein an bairische Kirchengemeinden gegebenen Unterstützungsbeiträge zurückgesendet werden und daß allen bairischen Unterthanen jeder Verkehr mit demselben und jeder Annahme einer Gabe untersagt sein soll.

Im Bade zu Homburg wurde auch diesen Winter hindurch die Spielbank fortgesetzt. Um mehr Spieler anzulocken, hat der Pächter den Spieleinsatz sehr erniedrigt. Es sind noch 250 Badegäste, meist Franzosen und Engländer dort; sie sind froh, daß es, da das Spielen in ihrem Vaterlande verboten ist doch noch einige ordentliche Spielhöllen in dem lieben Deutschland gibt.

Für die russischen Grenzjuden ist endlich ein Hoffnungsstern aufgegangen, der sie mit neuen Muth erfüllt. Der Kaiser hat einen neuen Ukas ausgehen lassen darin bestimmt wird, daß Diejenigen, welche gemauerte Häuser besitzen, noch 4 Jahre und Die, welche hölzerne haben noch 3 Jahre darin wohnen dürfen. Denen, die weiter ziehen, wird an dem neuen Bohnort unentgeltlich Holz zum Häuserbau gegeben und auf 5 Jahre Steuerfreiheit zugesichert. Die Besitzer großer

Fabriken haben Hoffnung zu bleiben und die Minister der Finanzen und des Innern sind beauftragt, Vorschläge zu weiteren Milderungen zu machen.

Nach dem neuesten Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Baiern hat der König 433 Kammerherrn und 160 Kammerjunker.

### Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 1. März bis 10. März 1844:

**Getauft:** Carl Heinrich, Georg Kubitz's Tagarbeiters und Einwohners hier, Söhnlein. — Traugott Herrmann, Johann Traugott Burkhard's, Tagarbeiters und Einwohners hier, Söhnlein.

**Getrauet:** Vacat.

**Beerdigt:** Heinrich Herrmann, Carl Gottlieb Kresschmar's, ansäß. Bürgers und Wirthschaftsbesizers hier, jüngstes Kind, alt: 19 Tage 20 Stunden, starb an Steckfluß. — Johanna Sophia Melzer geb. Kunze aus Grumbach, alt: 78 Jahr 6 Wochen, starb an Altersschwäche. — Fr. Johanna Christiana, weil. Mstr. Johann Gottlob Abend's, ans. Bürgers und Schuhmachers hier, hinterlaß. Wittve, alt: 78 Jahr, starb an Entkräftung.

### Kirchen-Nachrichten von Nossen.

**Getauft:** Des Fleischhauermeisters Lindners in Nossen Tochter, Agnes. — Des Röhrmeisters Lehmanns in Nossen Sohn, Gottfried Herrmann. — Des Fabrikarbeiters Backofens in Nossen Sohn, Herrmann Louis. — Des Einwohn. Raumanns in Cule Sohn, Heinrich Moriz.

**Beerdigt:** Des Besizers der hiesigen Mittelmühle Herrn Haubolds Ehegenossin, Frau Johanne Friederike Haubold, alt: 53 Jahre 3 Monate, starb an Lungenlähmung. — Der Tischlermeister Johann George Teuchert in Nossen, 63 Jahr 1 Monat an Erschöpfung. — Des Schneidermeisters Martins in Nossen Sohn, Herrmann Eduard, 1 Jahr 3 Monate.

### Kirchen-Nachrichten von Siebenlehn.

**Getauft:** Heinrich Constans, Johann Gottfried Ischoges, Lohnfuhrmanns, Söhnlein. — Wilhelm August, Mstr. Friedrich August Reimanns, Schuhmachers, Söhnlein. — Ernst Louis, Mstr. Friedrich Wilhelm Rieß, Schuhmachers, Söhnlein.

**Begraben:** Anna Theresie, Frn. Dr. Camillo Friedrich Kress's, ausübenden Arztes hier, Tochterlein, starb an nervösen Masern. — Ferdinand Benjamin, der Frau Johanna Christiane Hofmann Söhnlein.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

In Betracht des in dem Hülferufe der Gemeindevorstände zu Lauenstein:



und Umgegend (Beilage zur Leipziger Zeitung vom 2. Februar dieses Jahres Seite 424) geschilderten Nothstandes, welcher auch in einigen Ortschaften des Bärensteiner Gerichtsbezirks stattfindet, erbietet sich die unterzeichnete Amtshauptmannschaft zu Einsammlung und Weiterbeförderung milder Beiträge an Geld und Naturalien für die Hülfbedürftigen jener Gegenden, und können milde Beiträge in dem Bureau der Amtshauptmannschaft (Ostraallee Nr. 5 im Hinterhause parterre) oder an die betreffenden Districtsgendarmen zur Einsendung anher abgegeben werden.

Dresden, am 4. März. 1844.

Königl. I. Amtshauptmannschaft des Dresdner Kreis-Directions-Bezirks.

v. W a s d o r f.

### Subhastationspatent.

Auf Antrag der Erben Marien Elisabeth verehlt. gewesenen Hübler zu Pappendorf soll das zu der Letztern Nachlasse gehörige, in Pappendorf gelegene, mit Berücksichtigung zweier Herbergsauszüge und der darauf haftenden Oblasten gerichtlich auf 337 Thlr. 16 Ngr. gewürderte Wohnhaus sammt Garten

den 1. April 1844

an Amtsstelle allhier auf dem Wege freiwilliger Subhastation öffentlich versteigert werden. Amtswegen werden daher alle Bietungslustige geladen, gedachten Tags Vormittags allhier zu erscheinen über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und sich zu versehen, daß Mittags 12 Uhr unter den sodann besonders bekannt zu machenden Bedingungen, welche schon jetzt in Pappendorf und an Amtsstelle allhier eingesehen werden können die Feilbietung erfolgen wird.

Nossen, am 27. Februar 1844.

Königliches Sächsisches Justiz-Amt  
allda.

C a n z l e r.

### Bekanntmachung.

Den 19. März 1844 von früh 9 Uhr an sollen die zum Rittergute Wilsdruf gehörigen Felder in einzelnen Parzellen, jedoch nicht unter 2 Acker und 4 Scheffeln, im Schloße zu Wilsdruf gerichtlich gegen das Meistgebot verpachtet werden. Die näheren Bedingungen, unter welchen die Verpachtung geschehen soll, sind vom 10. l. M. an auf dem Ritter-

gute Wilsdruf zu erfahren und haben sich die Pachtlustigen von dem genannten Tage an, bis spätestens am Tage vor dem Termine über die Verhältnisse genügend zu legitimiren.

### Auctions-Anzeige.

Den 25. dieses Monats und die folgenden Tage sollen in der Wohnung des Herrn Inspector Bothfeld in Wilsdruf von Vormittags 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 5 Uhr nachstehende, zum Nachlaß des Herrn Gerichtsdirector Leonhardi in Wilsdruf gehörige Gegenstände an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung in gangbaren Münzsorten öffentlich versteigert werden, als:

- 1) Eine vierstige Kutsche.
- 2) Eine Halbchaise mit Deichsel und Gabel.
- 3) Ein Piano-forte, Flügel.
- 4) Eine goldne Uhr mit Schildkrötengehäuse.
- 5) Eine silberne Repetiruhr.
- 6) Eine ziemlich neue Stuhuhr.
- 7) Silberne Speisefelöffel.
- 8) Verschiedene Betten, als Deckbetten, Kopfkissen u. s. w.
- 9) Porzellan, als Teller, worunter mehre Duzende mit Malerei, Schüsseln, Tassen, Kannen u. s. w.
- 10) Meublement, als Kommoden, Spiegel, Schränke, Tische, Stühle u. s. w.
- 11) Hausgeräthe aller Art.
- 12) Eisen- und Blechgeräthe.
- 13) Gläser und Flaschen.

### Auctions-Anzeige.

Sonntags, den 24. März 1844 von Nachmittags 2 Uhr an sollen in den ehemals Grünerschen Gute Nr. 1 zu Haynsberg bei Tharand, Ortsveränderungshalber verschiedene Gegenstände als: zwei braune Pferde zum Reiten und Fahren brauchbar, ein vierstiger ganz bedeckter, moderner in C-Federn hängender Scheibenwagen, eine dergleichen bedeckte Droschke, ein dreistiger rothausgeschla-



gener Rennschlitten mit Hirschhautdecke, verschiedene Kutsch- und Wagengeschirre, ein tafelförmiges, gut gehaltenes Fortepiano sowie verschiedene brauchbare Haus- und Wirthschaftsfachen den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant überlassen werden.

### Bekanntmachung.

Sonntags, Palmarum:

den 31. März d. J.

sollen durch Unterzeichnetem 6 Acker, dem Herrn Dr. Müller von Bernsdorf zugehöriges, auf dem Kronberge gelegenes Feld in  $\frac{1}{2}$  Scheffel, erstere auf mehrere Jahre, letztere jedoch nur auf ein Jahr an den Meistbietenden gegen sofortige Erlegung des Pachtgeldes verpachtet werden, und es werden hierdurch Pachtlustige eingeladen, sich am gedachten Tage Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des dortigen Ziegelmeisters einzufinden. Näheres darüber werde ich noch bekannt machen.

Rossen, den 13. März 1844.

Friedrich Wilhelm Geißler,  
verpfl. Feldmesser.

### Verkauf.

Wegen Veränderung meines Local's stehen meine sämtlichen Wasch-, Öl-, Mörser-, Ladentafel und große eiserne Gewichte, sofort, und bis zum 1. April a. c. billig zu verkaufen.

Wilsdruf, den 11. März 1844.

C. F. Bretschneider,  
Kaufmann.

### Verkauf.

Eine Schmiede zu Haslau bei Roswein mit Wohn- und Seitengebäude wobei ein Gras- und Obstgarten von einem Scheffel Land ist, ist mit den vorzüglichsten Handwerkszeug zu verkaufen. Kauflustige haben sich an den Schmiedemeister Täger in Obereula zu wenden.

### Wechte Rheumatismus-Amulet- lette, oder Electricitäts- Ableiter,

die, wie zahllose, günstige Erfolge bereits lehrten, als durchaus unschädliches einfaches Mittel, gegen Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Kopf-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Congestionen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w. mit außerordentlichen Glücke angewendet, sind ächt zu haben das Stück für 7 $\frac{1}{2}$  Ngr. und größere zu 10 Ngr. in der Papierhandlung von

C. C. Kurz  
in Meissen.

### Nicht zu übersehen!

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt an wiederum bei mir alle Sorten Klöße zu Bretern geschnitten werden. In Bezug hierauf bemerke ich noch, daß die mir zugebrachten Klöße möglichst schnell geschnitten werden sollen.

Müllermeister Fübiger  
bei Sachsdorf.

### Steingut-Fabrik bei Rossen.

Des leichteren Verkehrs wegen hat unser Associé, Herr Justus Burckhardt, Inhaber der Handlung E. A. Burckhardt jun. in Meissen, ein Lager unseres Fabrikates übernommen und ist von uns in den Stand gesetzt worden alle ihm zugehenden Aufträge, zu den Fabrik-Preisen und unter den gewöhnlichen Bedingungen, ab Meissen auszuführen.

Steyermühle, den 1. März 1844.

Beyer und Comp.

Indem ich vorstehende Anzeige bestätige empfehle ich dieses Lager von Steingut zu geneigter Beachtung und sichere eine sorgsame Bedienung zu.

Meissen, den 1. März 1844.

E. A. Burckhardt jun.

### Bürger-Verein

zu Wilsdruf: Dienstag den 19. März.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Zur Vermehrung der Geldmittel der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt ist statutengemäß wiederum eine Lotterie oder Verloosung von Geschenken zu veranstalten.

Indem wir dies hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen bitten wir alle Diejenigen, welche an den freudigen Gedeihen der Anstalt Theil nehmen, einige Gaben der Liebe zu deren Besten darzubringen.

Unsere gleiche Bitte vor 2 Jahren hatte so glänzenden Erfolg, daß wir auch diesmal ein befriedigendes Resultat hoffen dürfen.

Spenden aller Art wird Frau Vorsteherin der Anstalt, Frau von Schönberg-Wilsdruf bis zum 20. April 1844

entgegen nehmen, der Tag der Verloosung selbst



aber sowie seiner Zeit das Ergebnis dieser Lotterie auf geeignete Weise veröffentlicht werden.

Wilsdruf, den 8. März 1844.

Das Directorium der Kleinkinder-Bewahranstalt.

### Wohnungsveränderung.

Daß ich von heute an bei dem Herrn Lohrmann am Markte wohne, mache ich meinen werthen Kunden bekannt.

Wilsdruf, den 15. März 1844.

Wilhelm Weidenhammer,  
Barbier.

Dank, herzlichen Dank denjenigen Menschenfreunden, welche mir in der Gefahr am 1. März d. J. bei der Brücke zu Grune beistanden. Gott möge ihnen davor Vergeltung sein; dieses wünschet von Herzen

E. G. Straube, in Löbschütz.

### Delicat.

Kalter Kuchen wird den 17. d. M. bei Hrn. Gastwirth C—r in H. . . . . zu bekommen sein; sein Bestreben ist: dadurch seinen Freunden eine sehr liebliche Magenerquickung hierdurch zu verschaffen. Noch wird empfohlen ächter Liqueur in sehr „niedlichen Gläschen“ — — — Uebrigens auf je: 6 Stück eins zu.

\*

\*

\*

Antwort auf die Anfrage aus Hintergersdorf in Nr. 10. d. Bl.:

„Am Ende der Pantoffelstraße. — —“  
Hintergersdorf.

† † †

In der Buchhandlung von C. G. Klinckschield und Sohn ist nun vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Galerie der Reformatoren der christlichen Kirche, ihrer Freunde, Beschützer und Gegner; von Luther bis auf unsere Zeit, in Biographien bearbeitet und für Leser aller Stände herausgegeben von Dr. Aurel Reinhard Eduin Bauer. 2 Bde. in 20 Hefen, à 5 Ngr.

Druck von Moritz Christian Klinsicht jun. in Meissen.

Der erste Band enthält 34 Biographien: Friedrich der Weise, Ed. Tezel, von Staupitz, Luther, Ulrich von Hutten, Spalatin, Zwingli, Dekolampadius, Johann der Beständige, Justus Jonas, Christian II. und Friedrich I. von Dänemark, Tausen, Michelsen, Johann Friedrich der Großmüthige, Philipp von Hessen, Melancthon, Kalvin, Beza, Bugenhagen, Kartstadt, Münzer, Schwentfeld, Heinrich der Fromme, Kurfürst Moriz, von Amstdorf, Gustav I. von Schweden, Andersen, Dlof und Lorenz Peterson, Anor, Haller, Farel, Bullinger, Kurfürst August von Sachsen, Kojola, Gaspar von Coligny.

Der zweite Band 31 Biographien: Kurfürst Maximilian von Baiern, Gustav Adolf, Bernhard von Weimar, Wallenstein, Heinrich IV., Richelieu, Durand, Cromwell, Jansen, Arminius, Hugo Grotius, Fox, William Penn, Sverer, Thomasius, Zinzendorf, Wesley, Whitefield, Ludwig XIV. und XV., Firmian, Pombal, Clemens XIV., Joseph II., Pius VI., Pius VII., Swedenborg, St. Simon, Kant, Reinhard, Tschirner.

Dieses Werk ist zwar eine Fortsetzung der früher in 3 Bänden bei uns erschienenen „Galerie der Reformatoren“ von Dr. W. Schäfer, kann jedoch als ein durchaus für sich bestehendes Ganzes betrachtet werden, und wurde schon von höchst achtbaren Rezensenten als ein mit Sachkenntnis in allgemeinsächlichem Styl geschriebenes, bildendes und interessantes auch „angelegentlich“ empfohlen.

Practischer Unterricht in der Kunst, gutes Bier zu brauen, dasselbe abzuwarten, so wie krankes in trinkbaren Stand zu verwandeln. Ein Hausbüchlein für Brauer, Deconomen und Schänkwirthe von L\* Preis 11 Ngr.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.  
Vom 8. März. 1844.

Weizen,	4	Thlr.	5	Ngr.	—	Pf.	bis	4	Thlr.	10	Ngr.	—	Pf.
Roggen,	3	=	7	=	—	=	3	=	10	=	—	=	
Gerste,	2	=	—	=	—	=	2	=	—	=	—	=	
Hafer,	1	=	15	=	—	=	1	=	18	=	—	=	
Rappsaat,	6	=	27	=	—	=	—	=	—	=	—	=	

Getreide-Preise in Rossen.

Am 7. März.

Weizen,	4	Thlr.	4	Ngr.	—	Pf.	bis	—	Thlr.	—	Ngr.	—	Pf.
Korn,	3	=	5	=	—	=	—	=	—	=	—	=	
Gerste,	2	=	—	=	—	=	—	=	—	=	—	=	
Hafer,	1	=	10	=	—	=	—	=	—	=	—	=	
Erbsen	3	=	5	=	—	=	—	=	—	=	—	=	

Getreide-Preise in Meissen.

Am 9. März.

Weizen,	4	Thlr.	5	Ngr.	—	Pf.	bis	—	Thlr.	—	Ngr.	—	Pf.
Korn,	3	=	4	=	—	=	3	=	5	=	—	=	
Gerste,	2	=	—	=	—	=	—	=	—	=	—	=	
Hafer	1	=	10	=	—	=	1	=	11	=	—	=	